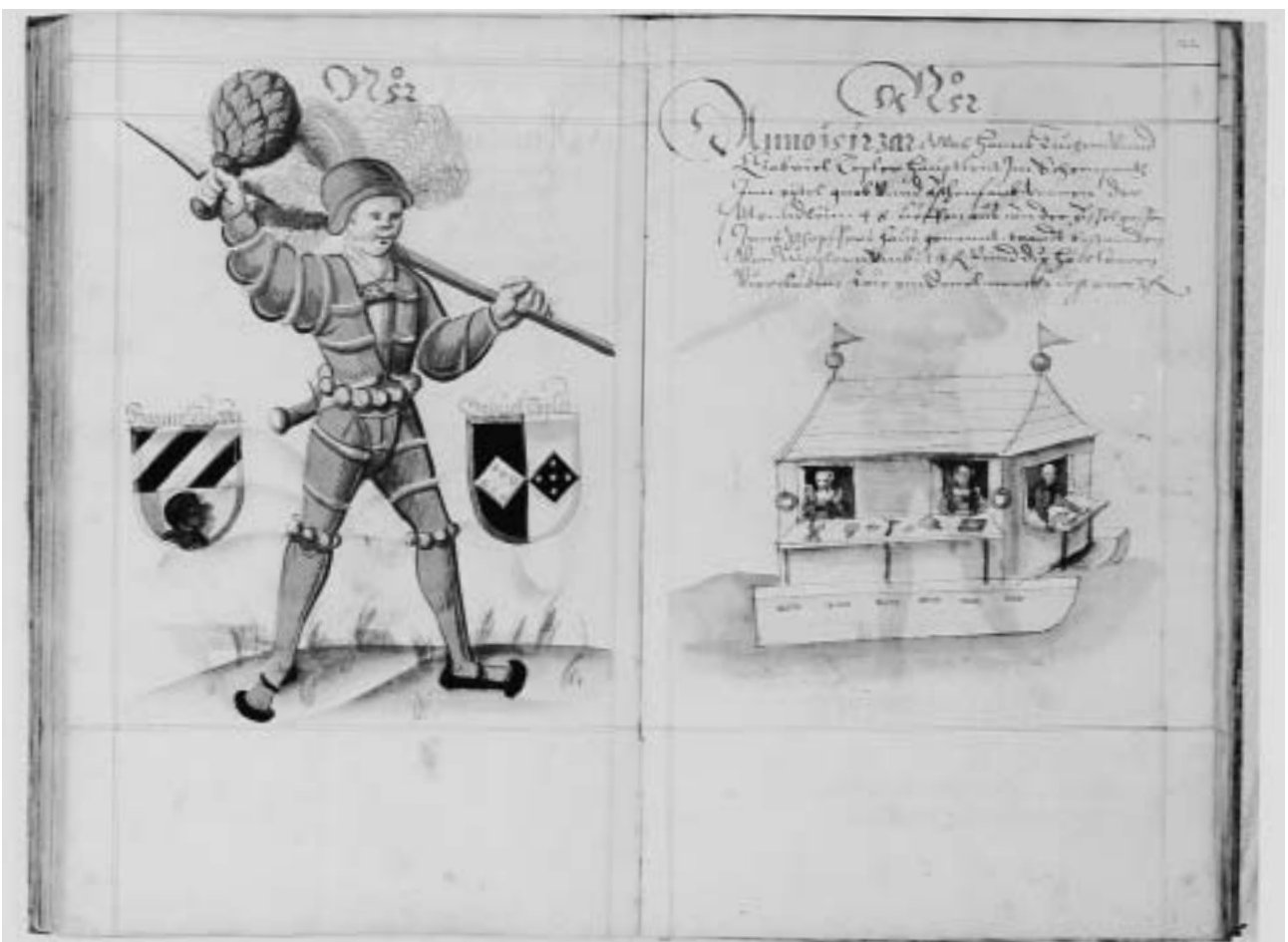


## Schembartbücher aus der Sammlung Merkel



Läufer und Hölle in Gestalt eines Kramladens aus dem Jahr 1512. Nürnberger Chronik, 1600, Hs. Merkel 271, fol. 121v–122r.

**BLICKPUNKT APRIL.** Im Jahr 1874 gelangte die bedeutende kulturhistorische Sammlung Paul Wolfgang Merkels (1756 bis 1820) als Stiftung in das Germanische Nationalmuseum. Der 250. Geburtstag dieses verdienstvollen Sammlers, Kaufmanns und Politikers ist der Anlass, einige Kostbarkeiten zum Merckelschen Familientag am 1. April im „Blickpunkt“ zu präsentieren. Die Nürnberger Schembartbücher sind besonders charakteristische Beispiele der Sammlung, die Kunst, Brauchtum und Geschichte Nürnbergs facettenreich beleuchtet. Das Stadtmuseum Fembohaus widmet Paul Wolfgang Merkel gleichzeitig eine umfassende Ausstellung.

### Die Schembartläufe

Die Tage vor Beginn der Fastenzeit wurden seit dem Spätmittelalter in vielen Regionen Deutschlands durch Festbräuche, üppigen Fleischverzehr und öffentlichen Tanz in der Bevölkerung gefeiert. In Nürnberg entwickelte sich aus dem Privileg der Fleischhauer, einen Fastnachtstanz öffentlich aufzuführen, im 15. Jahrhundert ein Fastnachtsumzug. Dieser wurde als Schembartlauf bezeichnet (Schembart, Schönbart: Maske). Als Teilnehmer wurden die Metzger bald durch Angehörige Nürnberger Patrizierfamilien verdrängt, die den Metz-

gern ihr Privileg abkauften. Das Patriziat machte den Schembartlauf in wenigen Jahrzehnten zum Prunkumzug mit immer aufwendiger werdenden Kostümen. Die Läufer waren mit Spießen und Laubbuschen ausgestattet, aus denen sie Feuerwerkskörper abschießen konnten. Sie trugen Kleider, deren rechte und linke Hälfte sich in Farbe und Schmuck voneinander unterschieden. Diese als Mi-parti bezeichnete Aufteilung war Symbol einer Polarität – von Gut und Böse, Fasten und Schlemmen oder Himmel und Fegefeuer beispielsweise.

Seit 1475 wurde bei jedem Lauf ein bemannter Festwagen auf Kufen mitgeführt, die so genannte „Hölle“. In ihr verkörperten sich die Laster der Zeit in Form von Allegorien. Zur Darstellung kamen mit Narren besetzte Schiffe und Türme, Narrenfresser und Glücksräder. Aber auch ganz konkrete Auswüchse des Luxus und der Verschwendung wurden angeprangert, wie

etwa ein Kramladen im Jahr 1512 oder ein Gartenhaus im Jahr 1517. Den Höhepunkt jedes Laufs bildete das Stürmen und Verbrennen des Höllenwagens auf dem Hauptmarkt.

### Das Ende der Schembartläufe

Der Durchbruch der Reformation in Nürnberg bedeutete 1524 das Ende des Schembartlaufs. Er erlebte zwar im Jahr 1539 noch eine Wiederbelebung, doch durch die Verunglimpfung des reformatorischen Predigers Andreas Osiander auf dem Höllenwagen kam es zum Eklat: Der Nürnberger Rat verbot die Schembartläufe mit Nachdruck. Im Bestand der Bibliothek befindet sich ein solches vom Rat erlassenes Verbot der „Faßnachten und Mumereyen“ aus dem Jahr 1553 [Sammlung Merkel: D 3723].



Läufer und Hölle in Gestalt von zwei Türmen aus dem Jahr 1504. Nürnberger Chronik, 1600, Hs. Merkel 920, fol. 408v.

### Die Schembartbücher

Unsere Kenntnis von den Nürnberger Fastnachtsumzügen verdanken wir den Schembartbüchern. Im Stil von Chroniken beschreiben und illustrieren diese Handschriften die Umzüge. Bemerkenswert ist daran, dass erst das Verbot der Schembartläufe die Produktion der Bücher anschwellen ließ. Die weltweit etwa 80 erhaltenen Schembartbücher von sehr unterschiedlicher Qualität entstanden vom 16. bis 18. Jahrhundert.

Aus der Sammlung Paul Wolfgang Merkels befinden sich zehn Schembartbücher in der Bibliothek des Germanischen Nationalmuseums. An ihnen wird das ganze Spektrum der Überlieferung sichtbar.

Die Nähe der Schembartbücher zur Gattung der Chroniken macht die Nürnberger Chronik des Ratsschreibers Johannes Müllner aus dem Jahr 1600 sichtbar [Hs. Merkel 920 – 921]. In ihr werden neben anderen historischen Ereignissen für die Jahre 1449 bis 1524 die Schembartläufe beschrieben. Sehr feine, aquarellierte Federzeichnungen geben die Läufer und Höllen wieder. In den qualitätsvollen Illustrationen findet der anonyme Künstler zu eigenständigen Variationen des traditionellen Darstellungsschemas.

### Der Markt für Schembartbücher

Neben solch repräsentativen Werken muss das Augenmerk aber auch auf die große Zahl einfach illustrierter Handschriften gerichtet werden. Gerade sie sind ein beredtes Zeugnis für die Nachfrage, die im Nürnberger Patriziat nach den Schembartbüchern herrschte. Ein

Beispiel hierfür bietet ein Schembartbuch des späten 16. Jahrhunderts, das mit groben, kraftvoll kolorierten Federzeichnungen reich ausgestattet ist [Hs. Merkel 271]. Die Handschriften wurden vermutlich meist von Briefmalern angefertigt, die in serienmäßiger Art Spielkarten malten und Drucke kolorierten.

Ein kleinformatiges Schembartbuch des 16. Jahrhunderts ist in Text und Illustrationen stärker reduziert [Hs. Merkel 342]. Dargestellt werden in formelhafter Manier die maskierten Läufer von 1449 bis 1539 ohne Berücksichtigung der Höllen. Zu Unrecht kritisiert Hans-Ulrich Roller jedoch die Ausführung der Zeichnungen als laienhaft, sind doch die Konturen der Figuren mit sicherer Hand ausgeführt. Der skizzenhaft knappe Duktus und die flächige, undifferenzierte Kolorierung sind lediglich Folge der schnellen Ausführung. Wie Angebot und Nachfrage den Markt für Schembartbücher in der frühen Neuzeit bestimmten, liegt bislang leider noch im Dunkeln.

Mit den Schembartbüchern besitzen wir seltene Quellen für die bürgerliche Festkultur Nürnbergs an der Wende zur Neuzeit und deren Fortleben im kollektiven Gedächtnis der Bevölkerung.

Literatur: Hans-Ulrich Roller: Der Nürnberger Schembartlauf: Studien zum Fest- und Maskenwesen des späten Mittelalters. Tübingen 1965. Jürgen Küster: Spectaculum Vitiorum: Studien zur Intentionalität und Geschichte des Nürnberger Schembart-Laufes. Remscheid 1983.



Läufer im Mi-parti-Kostüm aus dem Jahr 1472. Schembartbuch, spätes 16. Jh., Hs. Merkel 342, fol. 23v.